

Der Fluch der Rose

„Ihr dürft euch jetzt bettfertig machen“, kündigte uns unsere Lehrerin an, als wir unser Programm geschafft hatten. Dazu muss ich sagen, dass wir uns auf einer Burg befanden und hier eine Nacht verbringen wollten. Ich war vor zwei Wochen in die fünfte Klasse gekommen und an meiner Schule machte man mit der neuen Klasse ein Klassenfahrt – das waren die Kennenlertage.

Ich fand die Kinder aus meiner neuen Klasse eigentlich alle ganz nett. Außer einer: Rose. Rose war irgendwie tatsächlich wie eine Rose. Sie war wunderschön, aber komm' ihr bloß nicht zu nah, sonst stechen dich ihre Stacheln blutig.

Meine besten Freundinnen, mit denen ich auch ein Zimmer teilte, waren Maya und Sofie. Sie meinten gerade: „Also wir bleiben bis Mitternacht auf! Und du Marie?“ „Ach, ich weiß nicht...“, antwortete ich, da ich wusste, dass die beiden nicht einmal bis 22 Uhr wach bleiben würden.

Nach einer halben Stunde lagen wir dann in unseren mittelalterlichen Betten, die aussahen, als wären sie für Zwerge gemacht, und sollten schlafen. Das schafften meine Freundinnen auch und zwar schon nach knapp einer halben Stunde. Ich dagegen konnte nicht einschlafen. Ich kuschelte mich in meinen Schlafsack und machte die Augen zu. Doch was war das?! Ein dumpfes Poltern war zu hören. Hatten die anderen das auch gehört? Nein, anscheinend nicht, denn ich hörte sie gleichmäßig tief weiteratmen. Vorsichtig schlich ich mich aus dem Zimmer und stieg die dunkle und mit Spinnweben behangene steinerne Treppe hinunter. Am Ende angekommen durchquerte ich einen staubigen Gang. Dann erreichte ich eine eiserne Gittertür. Zögernd öffnete ich sie. Es quietsche erbärmlich. Suchend blickte ich mich in der Dunkelheit um. Ich war anscheinend in einem ehemaligen alten Kerker gelandet, da überall dunkle und trostlose Zellen waren.

In jeder Gefängniszelle war ein winziges, eisenvergittertes Fenster in der bröckeligen, dicken Burgwand eingemauert. Es sah nicht gerade einladend aus. Da entdeckte ich eine weiße Gestalt, die in einen langen schwarzen Umhang gehüllt war. Als das durchsichtige Wesen die Kapuze abnahm, war ich sehr erstaunt. Es war.... Rose!

Stocksteif vor Angst flüsterte ich mit zittriger Stimme: „Was ist denn mit dir los, Rose?“ Rose hauchte: „Ich wurde von einem Geist heimgesucht. Er hat mich angelockt und dann ist er mit seinen schweren Eisenketten an den Handgelenken einfach durch mich hindurch geflogen. Er hat außerdem gesagt, dass er sich „schwarzer Geist“ nennt, weil Geister normalerweise weiß oder durchsichtig sind – nur er ist schwarz, weil er sich an den Dornen einer schwarzen Rose gestochen hat. Deshalb ist er auch böse. Dazu muss ich dir sagen, dass Geister normalerweise gut sind und niemanden schaden wollen. Als er durch mich durchgeflogen war, wollte ich mich an der Wand abstützen, weil mir ganz schwindelig war. Doch die Wand gab nach und ich flog hindurch. Der schwarze Geist hatte mich verflucht und mich anscheinend auch zu einem Geist gemacht. Allerdings zu einem Guten“, beendete Rose.

Dann auf einmal ging alles ganz schnell. Ich hörte von weitem eine Uhr zwölf Mal schlagen und im selben Moment löste sich der Geist plötzlich auf. „Rose!“, schrie ich, „Was ist mit dir los? Warte!“

Doch sie war schon verschwunden. Ich wusste nicht wie mir geschah, als im nächsten Augenblick eine andere Gestalt vor mir erschien. Diese war allerdings schwarz und hatte schwere Eisenketten angelegt und da wurde mir schlagartig klar:

Vor mir schwebte der schwarze Geist.

„Sollte ich nun das nächste Opfer werden?“...

Jessica Stark, 5c